

►► [Zum Grundeintrag der Zeitschrift](#)

►► [Zur Startseite](#)

„... die Freunde des Buches und der schönen Künste“

Phaidros (1947-1948)

TANJA GAUSTERER

„Phaidros“ war ein engagiertes Projekt der Österreichischen Nationalbibliothek nach dem Zweiten Weltkrieg, eine – wie es der Untertitel ausweist – „Zeitschrift für die Freunde des Buches und der schönen Künste“. Das 1947 gegründete und nach nur fünf Heften 1948 wieder eingestellte Periodikum ist in erster Linie als Bibliotheksorgan zu verstehen, dem der Generaldirektor der Österreichischen Nationalbibliothek Josef Bick (1880–1952) als Schriftleiter und Joseph Gregor (1888–1960), Gründer der Theatersammlung der Nationalbibliothek und Librettist dreier Opern von Richard Strauß, als Sekretär vorstanden. Die inhaltliche Verantwortung lag beim Verleger Heinrich Bauer.

Der Umschlag, von Maria Hurm entworfen, zeigt einen antiken Jüngling, der sich in eine Papyrusrolle vertieft.¹ Dem ersten Heft wurden dazu passend Teile des Sokrates-Dialogs aus Platons „Phaidros“ als Motto vorangestellt.² Im dritten Heft erläuterte Josef Bick, im übrigen studierter Altphilologe, die Bewandnis des Titels und Leitwortes: „Nur durch Rede und Gegenrede, nur im Austausch der Gedanken, kann die Höherentwicklung liegen und nur in diesem Sinne können Rede und Buch der Same sein, der in der aufnahmefähigen Seele zu keimen bestimmt ist“.³

Durch die Vorstellung bedeutender und eindrucksvoller Bibliotheksbestände, deren Effekt durch zahlreiche Illustrationen und zum Teil höchst aufwendige Reproduktionen verstärkt wurde, sollte den Lesern das Ideal des Schönen näher gebracht. Damit ging einher, die Öffentlichkeit mit den Tätigkeiten der Bibliothek vertraut zu machen, so Josef Bick im ersten Heft:

Mit dem Erscheinen der vorliegenden ersten Nummer der Zeitschrift „Phaidros“ ist der Österreichischen Nationalbibliothek nicht nur eine Aufgabe erwachsen, die eine Neuerung unter ihren Veröffentlichungen

¹ Vgl. Gestaltung auf http://www.onb.ac.at/oe-literaturzeitschriften/Phaidros/Phaidros_gestaltung.htm

² Im zweiten Heft folgte Theodor Däublers „An Phaidros“. In: PH [I].2, S. 83.

³ Josef Bick: Phaidros. In: PH [I].3, S. 180.

darstellt, sondern auch eine sehr begrüßenswerte Möglichkeit, Kenntnis ihrer Tätigkeit, ihrer Arbeiten und Pläne vor einen weiteren Kreis der Fachwelt wie der Öffentlichkeit überhaupt zu tragen.⁴

Die Hefte boten vor allem Abhandlungen zu österreichischen und teilweise ausländischen Bibliotheken. Bereits im ersten Heft stellte Bick nichts Geringeres als das Projekt einer österreichischen Zentralbibliothek vor; kulturhistorisch interessant ist ebenfalls der Beitrag von Margarete Fichna über die „Kriegsschäden an österreichischen Bibliotheken“ (PH I.3, S. 225–229) oder Josef Stummvoll's Erfahrungsbericht „Als Bibliothekar im Nahen Osten“ (PH I.1, S. 66–72).

Belletristische Beiträge spielten – insofern ist „Phaidros“, wie bereits angedeutet, keine ausgesprochene Literaturzeitschrift – eine untergeordnete Rolle. Im ersten Heft wurde etwa einzig Max Mells Gedicht „Sommerliche Niederschrift“ abgedruckt; im zweiten fanden sich immerhin Theodor Däublers Ansprache „An Phaidros“, ein mehrseitiger Auszug aus Aischylos' Stück „Die Schutzsuchenden“ sowie ein Teil des Heldenliedes „Prokop“ von Albert Paris Gütersloh. Im dritten Heft des ersten Jahrgangs folgten Neuübertragungen französischer Lyrik u. a. von Charles Baudelaire, José-Maria de Heredia, Henri de Régnier und Paul Valéry. Dieser zum Teil traditionalistische, (Bildungs-)Werte bewahrende Grundton veranschaulicht im Grunde die Leitlinien nicht nur des literarischen, sondern des gesamten Programms. Neben Inkunabeln oder byzantinischen Mosaikminiaturen fanden sich v. a. kultur- und literaturkundliche Abhandlungen, z. B. über Hermann Bahrs österreichische Romane, Gedanken zu einem „Humanismus der Zukunft“ oder zum Manierismus.

Was die Zeitschrift auszeichnet, ist der Abdruck – zumeist handschriftlicher – Bestände der Bibliotheken. Zum Teil wurden auch handschriftliche Aufzeichnungen aus Künstlernachlässen ediert. Dazu zählte etwa die „Sammlung Dr. Stefan Zweig“, aus der Maxim Gorkis „Erinnerungen an Tschekow“ und Albert Schweitzers „Goethe als Denker“ mit den entsprechenden Faksimile-Abbildungen dargeboten wurden. Zudem wurden zwei Korrespondenzstücke aus dem Briefwechsel von Hugo von Hofmannsthal und Hermann Bahr veröffentlicht.

Aus Vorankündigungen kann geschlossen werden, dass der literarische Anteil mitunter größer geplant war. So wurde ein Heft zum Gedenken an Gerhart Hauptmann angekündigt, in dem neben unveröffentlichten Gedichten des Geehrten „ein den Manen des Dichters in lateinischer Sprache gewidmetes Gedicht von Heimito Doderer, das Gedicht ‚Der Ätna‘ von Alexander Lernet-Holenia, Verse an die Totenmaske Hauptmanns von Hans von Hülsen“ und – auch als

⁴ Josef Bick: Die österreichische Zentralbibliothek in Wien. Das Projekt ihres Baues und ihrer Organisation. In: PH [I].1, S. 6–16, hier S. 6.

literarischer Beitrag angekündigt – Briefe von Pauline Metternich an Adolf Ritter von Sonnenthal „aus den Kampftagen um den ‚Fuhrmann Henschel‘“ erscheinen sollten.⁵ In dem dann erschienenen Themenheft zu Hauptmann wurden allerdings hauptsächlich literaturwissenschaftliche Abhandlungen und eine persönliche Notiz von Dolf Lindner mit dem Titel „Bekenntnis der Jugend zu Gerhart Hauptmann“ abgedruckt, von den angekündigten Beiträgen von Doderer und Lernet-Holenia keine Spur.

Mit dem zweiten Heft des zweiten Jahrgangs fand „Phaidros“ sein Ende.

▲ [Zum Anfang des Dokuments](#)

▶▶ [Zum Grundeintrag der Zeitschrift](#)

▶▶ [Zur Startseite](#)

⁵ Vgl. Die nächste (vierte) Folge des Phaidros. In: PH [I].3, S. [233].